Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 298. Mittwoch, 27. Oktober 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,93 (ohne Bestellgeld). Für den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgabe erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gesammelt zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; zur zweispaltigen Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belege das Exemplar kostet 10 Pf.

Galerie E. Arnold — 34 Schloss-Strasse 34. ▣ **Herbst-Ausstellung.** Feuerbach, Leibl, Stuck, Uhde etc.

Für eilige Leser.

Dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg wurde vom König der Hausorden der Rautenkrone verliehen.

Prinz Heinrich der Niederlande trifft heute nachmittag hier ein und nimmt im Königlichen Residenzschloß Wohnung.

Der „Neue polit. Tagesdienst" veröffentlicht die Aeußerungen des leitenden Ministers eines Bundesstaates über die innere politische Lage.

Eine internationale Schiffahrts-Vereinigung, der England, Deutschland, Schweden, Dänemark und Holland angehören, ist gegründet worden.

Die Reichsballonhallen an der französischen Grenze werden vermehrt.

Der frühere Berliner Operndirektor und ehemalige Dresdner Regisseur Ferdinand v. Strantz ist gestern in Berlin an den Folgen eines Straßenbahnunfalles gestorben.

Bei einem Einbruch in die Wallfahrtskapelle Czenstochau wurden an effektiven Werten 15 Millionen Kronen gestohlen.

Fürst Ito, der japanische Generalresident in Korea, wurde von einem Koreaner in Charbin ermordet.

Neueste Drahtmeldungen

vom 26. Oktober.

Ein Minister über die innerpolitische Lage.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Neue pol. Tagesd." gibt nachfolgende Aeußerungen des leitenden Ministers eines Bundesstaates wieder: „Sie wollen meine Ansicht über die Forderung des Tages hören, wie sie sich aus den Erfahrungen der letzten Wahlen im Reiche und in zwei Bundesstaaten ergibt. Ich meine, es kann nur eine Forderung geben, und das ist die Rückkehr zu einer klaren Realpolitik, das heißt einer Politik, die auf den Tatsachen fußt, wie sie sich aus den Erfahrungen der letzten Monate in gar nicht mißzuverstehender Deutlichkeit ergeben, und wer aus diesen Erfahrungen lernen will, für den kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die von einzelnen Parteien als möglich erachtete Taktik, den Gegensatz zwischen rechts und links für eine parteipolitische Ausnutzung bei kommenden Wahlen latent zu erhalten, eine völlige Illusion war; denn diese Spannung übt ihre verderblichen Folgen gegen alle bürgerlichen Parteien gleichmäßig aus. Vielleicht ist es noch ein Glück, daß diese Erfahrung schon jetzt und nicht erst bei den kommenden Neuwahlen zum Reichstage gemacht worden ist, wo sie zu einer wahren Katastrophe hätte führen müssen, die unserem nationalen Ansehen schwere Wunden schlüge. Wenn also die Befehdung unter den bürgerlichen Parteien nur ihre Dezimierung zugunsten der Sozialdemokratie zur Folge haben kann, so ergibt sich daraus die zwingende Notwendigkeit einer Sammlung. Worin soll diese aber bestehen? In einer Wiederbelebung des Blocks? Das wäre meines Erachtens keine Realpolitik; denn sie ließe die gegen das Jahr 1907 erheblich veränderte Situation außer Betracht. Man mag über die Blockpolitik des Fürsten Bülow denken, wie man will: daß sie nach den Ereignissen dieses Jahres noch die Grundlage zu einer neuen nationalen Mehrheit werden kann, muß man als ausgeschlossen ansehen; denn das Scheitern des Blocks hat die Gegensätze zwischen rechts und links noch weiter vertieft, als sie vor den letzten Reichstagswahlen bestanden. Dazu hat die Reichsfinanzreform als sehr unerwünschte Folge zu einem unzweifelhaften Anschwellen der sozialdemokratischen Mitläufer geführt, und wenn schon die Reichstagsmehrheit des Blocks auf so schwachen Füßen stand, daß jede Absplitterung von rechts oder links ihr gefährlich wurde, so ist heute überhaupt nicht mehr auf eine Mehrheit zu rechnen. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Eine Ueberwindung der Sozialdemokratie mit gleichzeitiger Front gegen das Zentrum ist heute eine Utopie, und darum kann es sich meines Erachtens nur um eine Sammlung aller bürgerlichen Parteien einschließlich des Zentrums handeln. Das allein ist die Realpolitik, wie sie auch Bismarck getrieben hat, eine Politik, die sich nicht von Gefühlen leiten läßt, sondern die die Dinge so nimmt, wie sie sind. Der Wiederzusammenschluß der sich heute noch feindlich gegenüberstehenden Parteien wird um so leichter sein, je größer die Basis ist, auf der sich die Sammlung vollzieht. Die Aufgabe, die sich für die Reichsregierung aus den Erfahrungen der letzten Wahlen ergibt, liegt meines Erachtens in derselben Richtung. Eine Politik der Sammlung aller bürgerlichen Parteien, das ist für den neuen leitenden Staatsmann eine schwere, große Aufgabe, deren Bewältigung bei seiner besonderen Eigenart sehr wohl möglich ist, sofern er nur auf den ehrlichen Willen der Parteien zur Mitarbeit rechnen kann."

Der japanische Fürst Ito ermordet.

Tokio. Fürst Ito ist in Charbin von einem Koreaner ermordet worden.

Fürst Ito war japanischer Generalresident in Korea. Seine Ermordung durch einen fanatischen Koreaner zeigt, wie gespannt die nationalen Verhältnisse in Ostasien noch immer sind und wie leicht sich dort neue Konflikte entwickeln können. Der Ermordete hatte den russischen Finanzminister Kokowzew zu einem Besuche in Japan eingeladen. Hierzu teilt das Petersburger Auswärtige Amt mit, Kokowzew habe die Einladung Itos, nach Japan zu kommen, strikte abgelehnt. Daraufhin sei zwei Stunden vor der Abfahrt Kokowzews in Petersburg ein Telegramm eingetroffen, worin der Marquis Ito sein Kommen nach Charbin anzeigte. Man sieht in diesem Vorgange den Wunsch nach einer Demonstration gegen Europa wie speziell gegen China. Japan wolle China zeigen, seine antijapanischen Bestrebungen fänden bei Rußland keine Unterstützung. Es ist nicht unmöglich, daß der koreanische Mörder auch chinesischen Einflüssen zugänglich gewesen ist, da die Beziehungen zwischen China und Japan wieder ziemlich kritisch geworden sind. Die äußere Nachgiebigkeit Chinas in der Frage der Mandschurei-Eisenbahnen hat die latente Gegnerschaft gegen Japan nur noch verschärft.

Charbin. Der Anschlag auf den Fürsten Ito ist heute vormittag 9 Uhr verübt worden. Fürst Ito, der eben seinen Waggon verlassen hatte, schritt mit dem russischen Finanzminister Kokowzew und den russischen Offizieren die Front der Ehrenwache ab und ging gerade auf die Gruppe der ausländischen Konsuln zu, als hinter ihm mehrere Schüsse fielen. Von drei Kugeln getroffen, stürzte der Fürst tödlich verwundet nieder. Der japanische Generalkonsul Kawakami wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Betriebschef der südmandschurischen Bahn, Tanaku, wurde am Fuße leicht verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Charbin. Bei dem Mordanschlage auf den Fürsten Ito handelt es sich offenbar um ein vorbereitetes Komplott. Auf der Station Tsaitsagou waren bereits gestern von der russischen Polizei drei mit Revolvern bewaffnete verdächtige Koreaner verhaftet worden. Den Mordanschlag zu verhindern, war unmöglich, da die Bahnverwaltung auf die Bitten des japanischen Generalkonsuls Kawakami allen Japanern das Betreten des Bahnhofes gestattet hatte und der Mörder dem Aussehen nach von einem Japaner nicht zu unterscheiden war. Alle den Fürsten begleitenden Personen waren gleich ihm der Gefahr ausgesetzt. Der Finanzminister Kokowzew befand sich in der unmittelbaren Nähe Itos, noch näher als die verwundeten Japaner.

Petersburg. Wie der „P. T. A." aus Charbin gemeldet wird, erfolgte der Mordanschlag auf den Fürsten Ito bei dessen Begegnung mit dem russischen Finanzminister Kokowzew auf dem Bahnhofe in Charbin.

Tokio. Die Meldung von der Ermordung des Fürsten Ito hat hier große Erregung hervorgerufen.

Zur Zarenreise nach Italien.

Turin. Wie die „Stampa" meldet, sandte Kaiser Nikolaus aus Bardonecchia dem Könige nachfolgendes Telegramm: Ich verlasse Italien mit dankbarem Herzen gegen Dich und die Königin für Eure Güte, die mich so tief gerührt hat. Gott möge Euch und Eure liebreizenden Kinder schützen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Tittoni sagte Interviewern: „Seien Sie überzeugt, Rußland wünscht Italien viel lieber als ein Bindeglied mit den Zentralmächten Europas, denn als eine isolierte Nation zu sehen. Die französischen Blätter, die dem Besuch des Zaren eine andere Bedeutung beilegten, irren sich."

Paris. Der Minister Pichon erklärte einem Berichterstatter, der ihn in Chambéry über die Bedeutung der Zusammenkunft des Zaren mit dem Könige von Italien befragte, die Begegnung von Racconigi setze die Reihe der zwischen den Nationen getroffenen Verständigungen und Ententen fort, die dazu bestimmt seien, die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa zu sichern. Es heißt, daß die Besuche der Herrscher den einzigen Zweck haben, die ihre Völker vereinigenden Bande enger zu knüpfen, und in keinem Falle gegen diese oder jene Macht gerichtet sind.

Eine internationale Schiffahrtsvereinigung.

London. Der internationale Bund der Schiffseigentümer, dessen Gründung vor einiger Zeit beschlossen wurde, hat sich, wie ein hiesiges Blatt mitteilt, unter dem Namen Internationale Schiffahrtsvereinigung nunmehr konstituiert. Die in England, Deutschland, Schweden, Dänemark und Holland bestehenden Verbände haben sich dem Bunde angeschlossen, der eine Tonnage von 16 bis 17 Millionen repräsentiert. Es wird erwartet, daß auch Frankreich und Norwegen sich in kurzer Zeit dem Bunde anschließen und daß die Schiffseigentümer anderer Staaten ihnen folgen werden, sobald sie zu diesem Zwecke einzelstaatliche Verbände gegründet haben. Der internationale Bund ist zu dem Zwecke ins Leben gerufen worden, um im Falle von Arbeitsstreitigkeiten die Schiffseigentümer und die Schiffahrt im allgemeinen zu schützen, die Beladung und Löschung der Schiffe bei Streiks und Aussperrungen zu ermöglichen und die Mitglieder des Bundes bei eintretenden Verlusten schadlos zu halten. Der Präsident des englischen Verbandes Dewit ist zum Präsidenten des internationalen Bundes und Leist vom Norddeutschen Lloyd zum Vizepräsidenten gewählt worden. Geschäftsführender Sekretär des Bundes ist gegenwärtig der geschäftsführende Sekretär des englischen Verbandes.

Aus Frankreich.

Paris. Es heißt, daß infolge der Schlappe, die die sozialistischen und sozialistisch-radikalen Gemeinderäte in der Ferrer-Angelegenheit erlitten haben und die zur Demission des Präsidiums führte, im Gemeinderate der Versuch gemacht werden soll, eine neue Mehrheit zu bilden, die aus den gemäßigten Radikalen und den Sozialistisch-Radikalen bestehen soll. Die monarchistischen Gemeinderäte sollen in der neuen Mehrheit ausgeschlossen werden.

Reisewitzer Bockbier!

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Der Spielplan des Opernhauses wird dahin abgeändert, daß die für Sonntag, den 31. Oktober, angekündigte Aufführung der Oper „Amelia" von Verdi erst Dienstag, den 2. November, stattfindet. Dafür geht Sonntag, den 31. Oktober, Webers „Freischütz" in Szene. Montag, den 1. November, wird, wie schon bekannt gemacht, Richard Wagners „Tannhäuser" aufgeführt. — Im Schauspielhause geht Sonnabend, den 30. Oktober, nach längerer Pause das Schauspiel „Ein idealer Gatte" von Oskar Wilde in Szene. In den Hauptrollen sind Fräulein Ulrich, Frau Salbach, Fräulein Lißl, Fräulein Verden, Fräulein Diacono, Fräulein v. Schlettingen und die Herren Wiecke, Wierth und Müller beschäftigt.

†* **Liederabend Marie Alberti.** Im Palmengartensaale gab gestern Frl. Marie Alberti ihren diesjährigen Liederabend. Die Leistungen der Sängerin sind von früher her bekannt und bereits mehrfach gewürdigt. Auch gestern bewährte die Sängerin wieder ihre Vorzüge. Die große und schwere Altstimme, die sich durch sorgfältigen Ausgleich der Lagen, überhaupt durch gute Schulung auszeichnet, kam auch gestern zu voller Wirkung, namentlich die schöne, pastose Tiefe. Die Deutlichkeit der Aussprache befriedigte alle Wünsche. Einen leisen Schatten auf die sonst guten Darbietungen der Sängerin warfen nur die gelegentlich zutage tretenden, allerdings sehr geringen Intonationsunreinheiten, namentlich bei den höher gelegenen Tönen. Sie machten zwar immer nur ein paar Schwingungen aus, konnten aber doch nicht unbemerkt bleiben. Das Programm brachte (endlich einmal wieder!) eine größere Anzahl Schubertlieder, die fünf nicht durchaus gleichwertigen Gedichte von Wagner, sowie eine größere Anzahl Brahmsscher Gesänge. Dem etwas trockenen Vortrag der Sängerin schienen die Wagnerschen Gedichte noch am besten zu liegen. Am Flügel begleitete Professor Eduard Reuß mit zuverlässiger Technik, doch stellenweise zu laut. Das zahlreich erschienene Publikum spendete freundlichsten Beifall. H. D.

†* In der **Literarischen Gesellschaft** las gestern Ernst Zahn aus Göschenen. Nach einer kurzen Einleitung, die Stimmung schaffen sollte, aber etwas pathetisch ausfiel und Besorgnisse erweckte, die sich nachher glücklicherweise nicht erfüllten, sprach der Dichter eine Anzahl lyrischer Gedichte. Wer ihn als Lyriker aus den feinen Romanen und Novellensammlungen als Geleitwort vorgedruckten Gedichten kennt, weiß, daß Ernst Zahn einen stark reflexiven Zug hat. Reine Stimmung gibt er nur höchst selten, aber durch seine klangvollen, kristallklaren Verse geht zweifellos ein echter Herzenston. Man fühlt, daß man es mit einer starken künstlerischen Individualität zu tun hat. Den größten Beifall löste diejenigen Gedichte aus, die mit einer humoristischen oder gemütvollen Pointe endeten. Wo der Dichter in die Tiefe ging, wo seine aller Sentimentalität bare Reflexion stärkere Anforderungen an die innere Beteiligung der Zuhörer stellte, blieb die volle Resonanz aus. Hier und da beeinträchtigte auch die etwas unterstrichene Art des Vortrags die reine Wirkung der Gedichte. Sehr starken Eindruck machte dann die ungedruckte Novelle „Der Tag der Perpetua". Hier offenbarten sich alle Eigenheiten der Zahnschen Kunst: seine farbenkräftige Art, die heimische Bergwelt zu schildern, sein Vermögen, sich in Leben und Empfinden der Bergbauern einzufühlen, seine Kunst im Aufbau und in der Gliederung der Handlung. Hier fand er auch ein ganz schlichtes, inniges Volkslied, das refrainartig die ganze Novelle durchklingt. Wäre nach dem Höhepunkte der Handlung das Ende rascher, überwältigender gekommen, der Erfolg, den dieser echte Künstler hatte, wäre vielleicht noch stärker gewesen.

†* **Ferdinand v. Strantz,** der frühere Berliner Operndirektor, ist an den Folgen eines Straßenbahnunfalles, den er im Juli dieses Jahres erlitten hat und bei dem er einen Schenkelhalsbruch davontrug, gestern abend im Virchow-Krankenhaus zu Berlin gestorben. Strantz war am 31. Juli 1821 in Breslau geboren. Sein Vater war ein preußischer Generalleutnant. Der Sohn wurde zunächst gleichfalls Offizier. Auf einer Urlaubsreise machte er in Paris die Bekanntschaft Manuel Garcias, der ihn riet, seine schöne Baritonstimme ausbilden zu lassen. Am 5. März 1848 trat er in Hannover als Graf in der „Nachtwandlerin" auf. Eines Halsleidens wegen mußte er zum Schauspiel übergehen. Wir finden ihn dann als jugendlichen Liebhaber an den Bühnen in Schwerin, Graz, Danzig und Hamburg. Als Charakterspieler war er ferner in Magdeburg, Königsberg und am Hoftheater zu Dresden tätig, wo er auch von 1868 bis 1870 die Regie führte. Seinem Freund Friedrich Haase folgte er dann an das Leipziger Stadttheater, wo er als stellvertretender Direktor einen bedeutenden Wirkungskreis fand. — Am 1. Juli 1876 wurde er zum Direktor des Königlichen Opernhauses in Berlin ernannt, an dem er bis 1887 wirkte. Nach dem Tod Hülsens nahm er seinen Abschied. Er zog sich nach seiner Entlassung für längere Zeit auf sein Gut Schmölen bei Wurzen zurück, siedelte aber später wieder nach Berlin über. Im Jahre 1889 verheiratete er sich zum viertenmal mit seiner früheren Schülerin, der bekannten Schauspielerin Anna Führing, die ihn bis zum Tode gepflegt hat.

†* **Allgemeinverständliche philosophische Vorträge.** Die Vortragsreihe des ordentlichen Professors für Philosophie an unserer Technischen Hochschule Dr. Eisenhans über: „Die Weltanschauungen der großen Denker des Altertums" wird in der nächsten Woche am Mittwoch, den 3. November, abends 8 Uhr,